

Sylvia Kalina

## Maß für Maß

### Eine vergleichende Profilanalyse von Diskursen beim Dolmetschen

#### *Measure for Measure – Comparing Speeches and Their Interpreted Versions – Abstract*

The question of what constitutes quality in interpreting has been answered in different ways by linguists, psychologists and interpreters themselves. Measurements were initially based on transcripts and found insufficient, but obtaining authentic audio and video data that can be analysed is difficult. Even surveys among users appear to yield inconclusive results. If interpreting is regarded as a service whose quality needs to be assessed, it is necessary to choose a process perspective which includes all phases of an interpreting assignment. For the purposes of quality assurance, a checklist that includes the different phases helps document how an assignment has been carried out.

This article attempts to develop profiles of speeches made in conferences and their versions in other languages as produced by conference interpreters. Within this framework, an interpreting product can be assessed as a function of the original speech and its characteristics. Thus, a degree of measurability should be achieved, and the results of measurements should reflect not only source and target texts and their presentation but also the conditions and factors that influence their perceived quality. The profiles were tested with professional interpreters and may serve as a component of quality assurance in the field of conference interpreting, and hopefully in the future for all types of interpreting.

#### **1 Ziel: Qualitätssicherung für Dolmetscher**

Qualität, ihre Kontrolle und Sicherung ist ein aktuelles Thema bei allen Dolmetscharten und -settings geworden. In einer Zeit, in der Dolmetschleistungen von jedem/jeder angeboten werden, der/die zwei Sprachen beherrscht, müssen professionelle Dolmetscher/innen immer stärker nachweisen, dass ihre Leistung bestimmten Qualitätskriterien entspricht. Doch diese Qualität wie auch die Kriterien, die für ihre Bestimmung herangezogen werden, sind für Rezipienten der Dolmetschleistung wie für Auftraggeber und Forscher wenig transparent. Zu oft werden Pauschalbeurteilungen (Dolmetscher waren gut/schlecht) abgegeben, ohne dass die Faktoren, die sich auf die Dolmetschleistung und ihre Qualität auswirken, Berücksichtigung fänden.

Those who would evaluate quality in interpreting 'across the board' are faced with the fact that interpreting is not a single invariant phenomenon but a (more or less professionalized) activity which takes different forms in different contexts. Therefore, the concept of quality cannot be pinned down to some linguistic substrate but must be viewed also at the level of its communicative effect and impact on the interaction within particular situational and institutional constraints. (Pöchhacker 2001:421)

Für die Qualitätssicherung beim Dolmetschen im professionellen Kontext liegen einige der Schwierigkeiten auf der Hand: Dolmetschen ist eine facettenreiche Leistung temporären Charakters, die unter meist schwierigen Bedingungen erbracht wird und lediglich für den Augenblick zu nutzen ist; ihre Qualität ist ebenfalls temporär und flüchtig. Sie ist daher nicht analog zu einer Übersetzung qualitätssicherbar.

Hierauf haben sich Dolmetscher auch immer wieder berufen. Das Argument der Flüchtigkeit ist aber heutzutage nicht haltbar, und in diesem Beitrag wird das Ziel verfolgt, einerseits Möglichkeiten der qualitativen Betrachtung von Dolmetschleistungen in einem umfassenderen Rahmen aufzuzeigen und weiter zu entwickeln, andererseits die in der Praxis tätigen Dolmetscher selbst dafür zu gewinnen, mehr und aussagefähigere Qualitätssicherung zu betreiben und ihr Misstrauen gegenüber jedem Versuch der Feststellung der Qualität ihrer Leistung durch Messung bestimmter Parameter zu überwinden.

## **2 Versuche der Bewertung von Dolmetschleistungen**

Dolmetschprodukte wurden in einer Zeit, in der außer Konferenzdolmetschen keine Dolmetschleistungen von forscherschem Interesse waren, analysiert, indem im schriftlichen Medium angefertigte Transkripte von Ausgangs- und Zieltexten der unterschiedlichsten Art (oft nicht authentisch) miteinander verglichen wurden. Kritisiert wurde vor allem Barik (1971), der nach Auslassungen, Zusätzen und anderen Veränderungen in einem auf der Basis von experimentellen Dolmetschleistungen angefertigten Transkript suchte. Bühler (1986) erfragte mittels bestimmter, von ihr erstellter Parameter die Prioritäten bei den Ansprüchen an Dolmetschleistungen von Berufskollegen; in weiteren Untersuchungen wurden später Konferenzteilnehmer befragt (z.B. P. Moser 1995). Diese sollen ja mit einer Dolmetschleistung etwas anfangen können und geben am ehesten eine Meinung zur Dolmetschqualität ab. Doch zusammengefasst lässt sich sagen, dass eine Messbarkeit der Qualität von Dolmetschleistungen hierbei nicht erkennbar wurde. Rezipientenbeurteilungen schwanken laut Pöchhacker (2004: 27f.) zwischen Dankbarkeit und Misstrauen. Sie sind im besten Falle heterogen, im schlimmsten widersprüchlich in sich selbst (vgl. Kalina 2009: 168).

## **3 Probleme der Datenlage**

Bereits früh wurde von verschiedenen Forschern versucht, authentisches Material zu analysieren, doch nach den ersten Untersuchungen wurde deutlich, dass auch der

Vergleich von Audio- und selbst Videoaufnahmen nicht ausreichen konnte, um eine Aussage über die Qualität einer Verdolmetschung zu machen, solange es an einem Maßstab fehlte, nämlich an der Beschreibung dessen, was eine Leistung von guter Qualität ausmacht, wessen Bewertung relevant ist und vor allem wie die jeweils erreichbare Dolmetschqualität festzustellen ist, an der die tatsächlich erreichte Dolmetschqualität gemessen werden könnte. Als besondere Schwierigkeit zeigte sich auch die mangelnde Bereitschaft vieler professioneller Konferenzdolmetscher, ihre Leistungen analysieren zu lassen. Auf die Gründe hierfür wird noch eingegangen.

Autoren wie Kopczyński (1994) und Moser-Mercer (1996) wiesen auf die externen Faktoren als Größen in einer Dolmetschsituation hin und unterstrichen deren Bedeutung für die Möglichkeit, Dolmetschleistungen in erwarteter Qualität zu erbringen. Diese Faktoren müssen also in eine Qualitätsbetrachtung Eingang finden und vor allem in jede Bewertung von Dolmetschleistungen integriert werden.

#### 4 Neuere Befragungen

Kann eine Dolmetschleistung ohne die Einbeziehung des Ausgangstextes, an den sie gebunden ist, überhaupt beurteilt werden? Pöchhacker (1994b) legt den Schwerpunkt seiner Betrachtung der Qualität zunächst auf die für ihn im Vordergrund stehende intralinguale Kohärenz ("logical cohesion") des Zieltextes und klammert die interlinguale Kohärenz, also die logische Übereinstimmung zwischen Ausgangstext und Zieltext, aus. Er erstellt jedoch ein Profil des Dolmetschproduktes, in dem die von Bühler (1986) aufgestellten Parameter<sup>1</sup> integriert sind. Liegt es da nicht nahe, ein solches Profil auch für einen Ausgangstext zu erstellen? Bühler (1990) hat Ansätze hierzu als Merkmale gesprochener Texte beschrieben (lose Struktur, un/gefüllte Pausen, Zögerungen, *false starts*, Korrekturen, Wiederholungen). Zwischenberger, Pöchhacker und Kurz (2008) haben sich zuletzt, wie ursprünglich Bühler, wieder der Meinung von Konferenzdolmetschern selbst zugewandt, denen in einer Online-Befragung eine Audio-Dolmetschaufnahme vorgespielt wird, auf deren Basis die fortentwickelten Bühlerschen Parameter abgefragt werden. Auch hier wird eine Qualitätsbeurteilung auf der Basis eines Augenblicksproduktes vorgenommen, nicht auf der Basis der Betrachtung eines Dienstleistungsprozesses mit all seinen Phasen und Merkmalen. Dies ist aus Rezipientenperspektive interessant, für die Qualitätssicherung von Dolmetschleistungen, die eine potenzielle Optimierung von Prozessen zum Ziel hat, aber nicht ausreichend. Zu viele Faktoren, die die Entstehung des Produktes und seine Qualität beeinflussen, bleiben hierbei unerfasst.

---

<sup>1</sup> Bühlers Fragebogen enthält die folgenden Kriterien: "Native accent, pleasant voice, fluency of delivery, logical cohesion of utterance, sense consistency with original message, completeness of interpretation, correct grammatical usage, use of correct terminology, use of appropriate style, thorough preparation of conference documents, endurance, poise, pleasant appearance, reliability, ability to work in a team, positive feedback from delegates, other criteria" (Bühler 1986: 234).

## **5 Das Bedingungsgefüge als Parameter**

In den Versuch der Bewertung von Dolmetschleistungen müssen derartige Faktoren einbezogen werden. Ich selbst hatte die Gelegenheit, die Bedingungen wie auch die Dolmetschleistungen zweier gedolmetschter Veranstaltungen zu vergleichen; Kommunikationsrahmen und Dolmetschbedingungen bei diesen beiden Terminen waren extrem unterschiedlich, obwohl es sich in beiden Fällen um wissenschaftliche Fachtagungen handelte. Der Vergleich zeigte deutlich, wie stark diese mehr oder weniger externen Faktoren die Dolmetschleistung beziehungsweise ihre (erreichbare) Qualität beeinflussen (vgl. Kalina 2002). Vor allem wurde hierbei die Bedeutung der Erfassung des Ausgangstext-Profiles, also der Beschaffenheit des Ausgangstextes und seiner Realisierungsbedingungen, klar.

Aus dieser ersten groben Datenanalyse und den dazu angestellten Überlegungen entwickelte sich dann ein zunächst rein deskriptives Prozessmodell von Dolmetschqualität. Es hat vier Dimensionen und verfolgt zweierlei Absichten: Zum einen soll es eine intensivere Erforschung von Qualität beim Dolmetschen ermöglichen, und zum zweiten sollte es im Idealfall für die Qualitätssicherung bei allen Dolmetschmodi und -settings geeignet sein. Eine mögliche praktische Anwendung ist mittels einer ausführlichen Checkliste, die alle Komponenten aller Phasen und Dimensionen erfasst, bereits in mehreren Versuchen erfolgt (vgl. z.B. Kalina 2005).

## **6 Das Prozessmodell als Basis für die Bewertung von Dolmetschqualität**

Nachdem zunächst vor allem an der Dimension pre-process empirisch gearbeitet (vgl. Kalina 2009) und hier insbesondere die Vorbereitungsphase des Dolmetschens genauer analysiert wurde, um eine Relation etwa zwischen der Vorbereitungsaktivität und der Qualität des Dolmetschproduktes zu erkennen, und nachdem auch zur peri-process- und zur post-process-Phase bereits Daten gesammelt und analysiert wurden, führte kein Weg mehr daran vorbei, auch die heikelste Phase, den eigentlichen Dolmetschakt (in-process), genauer zu betrachten und zu überlegen, wie die Relation zwischen Ausgangstext und Zieltext darzustellen und zu messen ist. Zu lösen ist hierbei auch die Frage, wie ein solches Vorhaben sowohl den Ausgangstext-Produzenten als auch den Profis, die hierfür ihre Zustimmung geben müssen, vermittelt werden kann.

Hierbei muss berücksichtigt werden, dass bei einer Ausgangstext-Rednerleistung wie in jedem Diskurs, auch bei einer Dolmetschleistung, die jeweilige Gesamtleistung mehr ist als die Summe der messbaren Faktoren bzw. Bestandteile. Es gibt Aspekte, die sich jeglichem Versuch der messenden Erfassung entziehen, die aber durchaus qualitätsrelevant sein können. Dennoch erscheint es mir nützlich, wenigstens ein grobes Profil von Merkmalen beider Diskurse erstellen zu können und auf dieser Basis Qualitätsüberlegungen anzustellen.

## **7 Rahmenbedingungen für eine in-process-Analyse**

Bei der Analyse der jeweiligen Leistungen ist zu berücksichtigen, dass die Idealwerte (Normen für Textdarbietung) für eine Rednerleistung nicht identisch sind mit den Normen für eine Dolmetschleistung. So soll eine Dolmetschleistung für sich nicht auffällig sein, was einer Rednerleistung durchaus zugestanden wird, der Dolmetscher ist sowohl semantisch als auch in der Verarbeitungszeit fremdbestimmt und seine sprachliche wie sprecherische Performanz wird als Leistung eines Sprachprofis kritischer beurteilt als die eines Redners, bei dem die Inhalte im Vordergrund der Meinungsbildung stehen. Zu berücksichtigen ist auch, dass eine Bewertung der Dolmetschleistung nicht bedeuten kann, lediglich Elemente des Ausgangstextes im Zieltext wiederzufinden und 1:1 zu vergleichen.

Mündlich und mit einem gewissen Grad an Spontaneität sowie mit aktualisiertem Rezipientenbezug präsentierte Texte sind in einem bestimmten Zeitpunkt und nur für diesen realisierte sprachlich fixierte Konzepte. Dies gilt für Dolmetschprodukte in besonderem Maße. Sie sind Repräsentationen von intendierten Äußerungen, die in einer anderen Kultur, in der womöglich andere mentale Modelle in den Köpfen der Zuhörer bestehen, funktionieren müssen. Wenn Napier für Gebärdensprachdolmetschen fordert, dass Dolmetscher in der Lage sein müssen “[...] to determine what something means to their target audience and the best way to meaningfully interpret a message so it makes sense with respect to the audience’s cultural norms and values.” (Napier 2003: 102), so gilt dies genauso für das Lautsprachdolmetschen einschließlich seiner Unterform des Konferenzdolmetschens.

Sowohl in der Bewertung von Dolmetschleistungen als auch für die Verstehensleistung der Zieltext-Rezipienten sind außerdem prosodische Merkmale von Bedeutung, auch wenn sich viele Rezipienten dessen nicht bewusst sind (vgl. P. Moser 1995; Ahrens 2004).

Gedolmetschte Kommunikation bedeutet grundsätzlich eine Veränderung. Kulturelle Unterschiede sind auf verschiedenen Ebenen zu berücksichtigen, und Veränderungen wie Auslassung oder Hinzufügung werden, wie die Dolmetschwissenschaft inzwischen hat nachweisen können, nicht mehr in jedem Fall als Qualitätsmangel betrachtet; eine Auslassung in der Dolmetschleistung kann wie die Hinzufügung auch durchaus dazu beitragen, einen vom Redner intendierten Zweck zu verfolgen und sein Ziel zu erreichen. Wenn Kopczyński fragt “[...] should s/he be the ghost of the speaker or should s/he intrude, i.e. omit, summarize or add portions of the text?” (Kopczyński 1994: 90), so muss die Antwort lauten, dass ein Dolmetscher schließlich immer auch ein erster Interpret dessen ist, was er versteht. (Auch die Interaktion im gedolmetschten Diskurs verläuft selbst im Simultanmodus anders als im nicht gedolmetschten Diskurs.)

## **8 Zu berücksichtigende Faktoren aus der pre- beziehungsweise peri-process-Phase**

Um den Veranstaltungstyp zu identifizieren, lehne ich mich an Pöchhacker (1994a: 52) und seine Hypertextsorten-Merkmale an, die für einen Ausgangstext Grad der Strukturierung, Grad der Fachlichkeit, gruppenkulturelle Homogenität, Informationsintensität, visuelles Begleitmaterial und Informationsfluss beschreiben.

Ein Profil der Person, die den Ausgangstext darbietet, hat der Dolmetscher idealerweise in der pre-process-Phase (Vorbereitung) erstellt. Der Dolmetscher weiß also, wer die Person ist, worüber sie referiert, welches ihre Standpunkte oder Forschungsergebnisse sind. Auch die Verfügbarkeit eines Manuskriptes oder anderer Unterlagen zur Präsentation gehört in der Regel in die pre-process-Phase, außer wenn Manuskript oder Präsentation erst zu Beginn der Darbietung vorliegen (vgl. Kalina 2009). Im Folgenden wird ausschließlich die in-process-Dimension betrachtet.

## **9 Versuch der Darstellung von Darbietungsprofilen**

### **9.1 Vorbemerkungen**

Erforderlich ist also zunächst die Erstellung eines dolmetschrelevanten Ausgangstext-Darbietungsprofils. Aufnahmen, wie sie zum Beispiel von den Debatten im Europäischen Parlament mitsamt Verdolmetschungen zur Verfügung stehen (vgl. Vuorikoski 2004), sind aufschlussreich für den linguistischen Vergleich, reichen hierfür jedoch nicht aus. Es sollen eben jene extratextuellen Faktoren erhoben werden, die an der Aufnahme nicht zu erkennen sind. Es ist herauszufinden, welche Faktoren einer solchen Leistung dolmetschrelevant sind, das heißt, sich auf die Dolmetschqualität auswirken. Dies können sein: Was stellt ein Redner vorab zur Verfügung, welches Wissen, welche Annahmen, welches Interesse hat er an den Zieltext-Rezipienten, welchen Stellenwert hat seine sprachliche und sprecherische Performanz für ihn?

Anschließend muss ein Profil einer Dolmetschleistung als Funktion des Profils des Ausgangstext-Produzenten erstellt werden, und wenn diese beiden vergleichbar gemacht werden können, wird eine Aussage über Dolmetschqualität möglich.

Nach der Erstellung erster Profilmatrizes für die beiden Leistungen müssen diese überprüft werden, und zwar zunächst von professionellen Dolmetschern (hier immer Konferenzdolmetschern), aber auch von Forschern vor allem der Disziplinen Dolmetschwissenschaft, Sprechwissenschaft und Psycholinguistik. Dies war, ist und bleibt wohl der schwierigste Schritt beim Versuch, ein Qualitätssicherungsmodell für das Dolmetschen zu erstellen.

Die Dolmetschprofis sind aus folgenden Gründen skeptisch:

- (1) Sie weisen immer wieder auf die aufgabenspezifische Fehleranfälligkeit einer jeden Dolmetschleistung hin und weisen daher Versuche, diese eigentlich kurzlebige Leistung zu einer auf Dauer ausgerichteten Analyse zu verwenden, zurück.
- (2) Sie lehnen eine Beurteilung ihrer Leistung durch externe Beurteiler, die nicht selbst um die Anfälligkeiten und Fehlerbehaftetheit einer jeden Dolmetschleistung wissen, grundsätzlich ab.
- (3) Sie sind sehr skeptisch gegenüber Forschungsergebnissen, von denen sie meinen, sie basierten auf einer Idealdarstellung, die es in der realen Welt nicht gebe.
- (4) Die offene Bewertung einer Gesamtleistung auch durch die eigenen Kollegen wird als absolutes Tabu bis hin zu einer Verletzung der Berufsethik betrachtet.
- (5) Mit einer Bewertung ihrer Leistung ist auch immer der Gedanke an ihre Haftbarkeit verbunden.

Mein Versuch, ihnen überhaupt eine Art Messverfahren, das verschiedene Parameter umfasst, näher zu bringen, musste also sehr vorsichtig geplant werden. Nach ersten, rein theoretischen Versuchen zuvor entschied ich mich, ihnen die Matrizes zunächst vorzulegen (AICC-Workshop in Wien, Januar 2011) und sie nicht an ihren, sondern an meiner eigenen Dolmetschleistung ausprobieren zu lassen. Diese war zwar halbexperimentell entstanden (spontan durchgeführtes Dolmetschen auf Bitten von Studierenden mit unbekanntem Video von mäßiger Qualität, also keine pre-process-Erhebung möglich), doch ging es hier darum, grundsätzlich die eigene Leistung, die unter durchaus erschwerten Bedingungen erbracht worden war, zur Disposition zu stellen, um ihren Verdacht, man wolle ihnen Mängel nachweisen und auf dieser Basis ihre Qualität in Frage stellen, zu zerstreuen. Die Authentizität der Leistung ist schon an den in ihr erkennbaren Mängeln unzweifelhaft. Die Dolmetscher sahen sich die Videoaufzeichnung der Rede an, hörten dazu die Verdolmetschung (als Audio-Doppelspuraufnahme) und füllten unmittelbar im Anschluss einen vorab verteilten Bogen mit einer Liste von Merkmalen aus, wobei sie angeben konnten, welche Merkmale in welchem Maß von Redner bzw. Dolmetscher realisiert worden waren.

## 9.2 Profil Ausgangstext und seine Darbietung

Die folgende Tabelle (Tab. 1) weist in der linken Spalte (1) die nach den Bereichen Adressatenorientierung, sprachliche Gestaltung und Präsentation untergliederten möglichen Merkmale einer Rednerleistung auf, die für den Dolmetscher als Vorgaben dienen. In Spalte 2 ist die Bewertungsrichtung (in der Regel von links nach rechts) angegeben, um die Bewertung zu erleichtern, Spalte 3 gibt die Skala der jeweils möglichen Bewertungen an. In Spalte 4 ist die tatsächliche Bewertung einzutragen, Spalte 5 soll aufzeigen, welche Bedeutung das jeweilige Merkmal für die Dolmetschbarkeit hat, und den in Spalte 4 eingetragenen Wert entsprechend gewichten. Es ist in jedem Unterabschnitt (Adressatenorientierung, Sprachliche Merkmale und Merkmale der

Präsentation) nur jeweils ein Wert zur Höhergewichtung auszuwählen. In Spalte 6 wird das Ergebnis für jede Zeile bei Verwendung einer Exceltabelle jeweils selbstrechnerisch ermittelt. In der letzten Zeile ist nur die rechte Spalte relevant, die das rechnerische Gesamtergebnis angibt. Ein hoher Wert bedeutet demnach eine dolmetschfreundliche Leistung des Ausgangstext-Produzenten. Der maximale Wert von 108 deutet auf eine optimale Dolmetschbarkeit hin, so dass die Ausgangstextdarbietung keinen negativen Einfluss auf die Dolmetschqualität haben dürfte. Ein niedriger oder sogar negativer Wert bedeutet hingegen eine hohe Dolmetschschwierigkeit und hat mit hoher Wahrscheinlichkeit einen negativen Einfluss auf die Dolmetschqualität.

(1) Profil AT – Parameter AT-Produzent	(2)	(3) Bewertungsskala*	(4) Wert	(5) Multiplikator	(6) Ergebnis
Diskurstyp					
Gesamtlänge in min.					
Adressatenorientierung					
Gliederung, Gliederungssignale – <i>Abschnittskennzeichnung, Ankündigung neuer Abschnitte</i>	wenige bis viele	-4 bis +4			
Ausrichtung auf AT-Rezipienten – <i>Referenzen auf Wissen und Erwartungen der Rezipienten</i>	wenige bis viele	-4 bis +4			
Ausrichtung auf ZT-Rezipienten – <i>Referenzen auf Wissen/Kulturunterschiede/Erwartungen der Rezipienten</i>	wenige bis viele	-4 bis +4			
Verständlichkeit für AT-Rezipienten – <i>Kohärenz, Informationsgehalt</i>	schlecht bis gut	-4 bis +4			
Sprachliche Merkmale					
Register und Stil – <i>wenig bis sehr angemessen, technisch bis allgemein-sprachlich</i>	schlecht bis gut	-4 bis +4			
Syntaxanpassung an mündliche Vortragsweise – <i>überschaubare Satzstrukturen</i>	wenige bis viele	-4 bis +4			
Anteil nicht vorab übermittelter Fachtermini, - konzepte	viele bis wenige	-4 bis +4			
Anteil Erläuterungen möglicherweise nicht bekannter Begrifflichkeiten	wenige bis viele	-4 bis +4			
Anteil komplexer Zahlen, Eigennamen	viele bis wenige	-4 bis +4			
Anteil andere Realia	viele bis wenige	-4 bis +4			
Anteil Sprachspiele, Witze, Anekdotisches, Metaphern	viele bis wenige	-4 bis +4			
Merkmale der Präsentation					
Ausgangssprache als Muttersprache (falls zutreffend) – <i>Dialektbedingte Einfärbung</i>	sehr bis kaum (Hochsprache)	-4 bis +4			
Ausgangssprache als Fremdsprache (falls zutreffend) – <i>Beherrschung der AS</i>	schlecht bis gut	-4 bis +4			
Umgang mit Präsentationsmedien	schlecht bis gut	-4 bis +4			
Hesitationen, un/gefüllt	viele bis wenige	-4 bis +4			
Artikulation, Segmentierung (Pausensetzung)	schlecht bis prononciert	-4 bis +4			
Prosodie, sinngebende Intonation	schlecht bis gut	-4 bis +4			
Nonverbale Mittel – <i>Grad des Einsatzes</i>	wenige bis viele	-4 bis +4			
Grad der Spontanität – <i>Temposchwankungen, Abbrüche, Einschübe</i>	viele bis wenige	-4 bis +4			
Präsentationsrate (Sprechgeschwindigkeit)	zu schnell / zu langsam bis angenehm	-4 bis +4			
Versprecherrate	viele bis wenige	-4 bis +4			
Selbstkorrekturrate	viele bis wenige	-4 bis +4			
Mikrofondisziplin	schlecht bis gut	-4 bis +4			
Grad redundanter Formulierungen	wenige bis viele	-4 bis +4			
Anteil unerwarteter Sequenzen	viele bis wenige	-4 bis +4			
Ergebnis (gesamt)					

\* Pluswert erleichtert Dolmetschen, Minuswert  
erschwert Dolmetschen, 0 = neutral

\*\* 1 = normaler Einfluss oder 2 = großer Einfluss auf das Dolmetschen bei  
diesem Diskurstyp

Tab. 1: Profil der Ausgangstextdarbietung

### **9.3 Profil Zieltext und seine Darbietung**

Die auf den Zieltext ausgerichtete Tabelle (Tab. 2) enthält in der linken Spalte (1) die typischerweise von einer Dolmetschleistung zu erwartenden Eigenschaften, untergliedert nach Übereinstimmung mit dem Ausgangstext, sprachliche Gestaltung und Präsentation. In Spalte 2 ist wieder die Bewertungsrichtung (in der Regel von links nach rechts) angegeben, um die Bewertung zu erleichtern, Spalte 3 gibt die Skala der jeweils möglichen Bewertungen an. In Spalte 4 ist auch hier die tatsächliche Bewertung einzutragen, Spalte 5 soll anzeigen, welche Bedeutung das jeweilige Merkmal der Verdolmetschung für die Rezeption des Ausgangstextes hat, und den in Spalte 4 eingetragenen Wert wiederum gewichten (auch hier sollen nicht mehr als drei Werte höher gewichtet werden). In Spalte 6 wird das Ergebnis für jede Zeile bei Verwendung einer Exceltabelle jeweils selbstrechnerisch ermittelt. In der letzten Zeile ist nur die rechte Spalte relevant, die das rechnerische Gesamtergebnis angibt. Ein hoher Wert deutet generell auf eine qualitativ gute Verdolmetschung hin, wobei der Wert für die Ausgangstextdarbietung in die Beurteilung der Verdolmetschung einbezogen werden muss. Aufschlussreich ist der zahlenmäßige Abstand zwischen Ausgangstext- und Zieltext-Profil. Das noch ungewichtete Ergebnis für die Dolmetschleistung kann maximal 108 sein. Ist der Wert für den Ausgangstext höher als der für die Verdolmetschung, handelt es sich mit Sicherheit nicht um eine qualitativ gute Dolmetschleistung.

(1) Profil ZT – ZT-Parameter	(2)	(3) Bewertungsskala	(4) Wert	(5) Multiplikator	(6) Ergebnis
AT-Übereinstimmung					
Angemessenheit an Diskurstyp	schlecht bis gut	-4 bis +4			
Vollständigkeit – <i>Auslassungen, unpassende Zusätze</i>	viele bis wenige	-4 bis +4			
Genauigkeit – <i>Details, Nuancen</i>	wenige bis viele	-4 bis +4			
Zahlen, Eigennamen	schlecht bis gut	-4 bis +4			
Anteil Anpassungen an Z-Kultur – <i>Anteil korrekter Wiedergaben</i>	gering bis groß	-4 bis +4			
Äußerungsinhalt	schlecht bis gut	-4 bis +4			
Mikropropositionen	schlecht bis gut	-4 bis +4			
Makropropositionen	schlecht bis gut	-4 bis +4			
Sprache					
Stil. Angemessenheit	schlecht bis gut	-4 bis +4			
Grammatik – <i>Syntax, Morphologie</i>	schlecht bis gut	-4 bis +4			
Terminologie – <i>Korrektheit, Angemessenheit</i>	schlecht bis gut	-4 bis +4			
Beendete Sätze	wenige bis viele	-4 bis +4			
Eleganz, Idiomatik	schlecht bis gut	-4 bis +4			
Präsentation					
Artikulation, sinngebende Intonation, Segmentierung	schlecht bis gut	-4 bis +4			
Freiheit von Versprechern, Selbstkorrekturen, false starts	niedrig bis hoch	-4 bis +4			
Stimm-, Vortragsqualität	schlecht bis gut	-4 bis +4			
Kabinendisziplin	schlecht bis gut	-4 bis +4			
Artikulation, Segmentierung (Pausensetzung)	schlecht bis prononciert	-4 bis +4			
Prosodie, sinngebende Intonation	schlecht bis gut	-4 bis +4			
Nonverbale Mittel	wenige bis viele	-4 bis +4			
Grad der Spontaneität – <i>Temposchwankungen, Abbrüche, Einschübe</i>	viele bis wenige	-4 bis +4			
Präsentationsrate (Sprechgeschwindigkeit)	zu schnell / zu langsam bis angenehm	-4 bis +4			
Versprecherrate	viele bis wenige	-4 bis +4			
Selbstkorrekturrate	viele bis wenige	-4 bis +4			
Mikrofondisziplin	schlecht bis gut	-4 bis +4			
Grad redundanter Formulierungen	wenige bis viele	-4 bis +4			
Anteil unerwarteter Sequenzen	viele bis wenige	-4 bis +4			
Ergebnis (gesamt)					

Tab. 2: Profil der Zieltextdarbietung

## 10 Ergebnis

Die bisher mit der Praxis-Checkliste und den Profilmatrizes konfrontierten Dolmetscher waren von der Nützlichkeit der beiden Instrumente voll und ganz überzeugt. Einige meinten allerdings, die Zeit zur Eintragung aller Kenngrößen nicht aufbringen zu können. Qualitätssicherung ist natürlich zeitaufwändig, und es ist nicht zu erwarten, dass praktizierende Dolmetscher ständig Messungen zur Qualitätsbestimmung ihrer Leistung vornehmen.

Der auf ein Forschungsergebnis ausgerichtete Versuch, die in-process-Phase des Modells der Dolmetschqualität unter Mitarbeit von professionellen Konferenzdolmetschern zu untersuchen, wurde von allen beteiligten Profis als akzeptabel und von den meisten als höchst wünschenswert bezeichnet. Wichtig war für sie, dass nicht ausschließlich das Dolmetschprodukt analysiert wurde, sondern die Realisierungsbedingungen beider Diskurse einschließlich der Rednerleistung und der Kommunikationssituation. Auch die Kommentare von Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen ermutigen zur Fortsetzung dieser Arbeit. Zu ergänzen sind diese Profile sicher noch durch von reinen Rezipienten erhobene Daten. Auf diese Weise kann ein Gesamtbild einer Dolmetschleistung im Rahmen einer Kommunikationshandlung erstellt werden.

## 11 Fazit

Die vorgestellte Arbeit hat zwei Ziele: Zum einen soll die Qualitätssicherung bei Dolmetschdienstleistungen auf eine Basis gestellt werden, die es ermöglicht, Ursachenforschung zu betreiben, das heißt Schwachstellen zu identifizieren und entsprechende Maßnahmen zu ihrer Behebung zu ergreifen. Diesem Zweck dient vor allem die bereits publizierte Checkliste mit den Phasen, in denen Qualität entsteht (vgl. Kalina 2005).

Zum anderen soll es der Forschung ermöglicht werden, Dolmetschqualität aus einem breiteren Blickwinkel zu betrachten und hierauf aufbauend Bewertungen vornehmen zu können, die den Prozess transparenter machen als reine Produktvergleiche. Natürlich kann eine solche Vorgehensweise nie ohne Produktvergleich und -bewertung auskommen, doch im vorgestellten Rahmen sollten die Relationen zwischen externen Faktoren, Prozessbedingungen, Ausgangs- und Zieldiskursen verdeutlicht werden.

Das in Vorformen des hier vorgestellten Instrumentariums getestete Werkzeug hat, wie die Tests ergaben, die Zustimmung der professionellen Dolmetscher gefunden und sollte daher weiterentwickelt werden, damit es einer größeren Anzahl von Dolmetschern zur Verfügung gestellt werden kann. In der Praxis setzt sich die Einsicht durch, dass Qualitätssicherung betrieben werden muss und eine derartige Überprüfung akzeptabel ist. Die Art und Weise, dies zu vermitteln, spielt eine große Rolle. Für eine breitere Verwendung wäre das Werkzeug natürlich noch zu verfeinern und vor allem in der Handhabung zu vereinfachen. Dies gilt übrigens auch für die dem Werkzeug

zugrunde liegende Checkliste mit allen Prozessdimensionen, die für die Praxis als Managementwerkzeug dienen kann.

Aufgabe der Forschung ist es, einerseits weitere Daten zu gewinnen und andererseits das Instrumentarium der Messung weiter zu entwickeln. Dass dies nur im Verbund geschehen kann, liegt auf der Hand, und so ist für eine Konsolidierung und Erweiterung der Datenbasis die Kooperation von Forschern, Berufsverbänden und anderen erforderlich. Das Vorhaben, dieses Instrument auf andere Settings als das der Präsentation von Vorträgen anzuwenden, wartet noch auf seine Verwirklichung.

Für die Öffentlichkeit ist es wichtig, dass der Blick auf den Gesamtprozess Diskurs und Dolmetschen gerichtet wird, damit die Abhängigkeit des Dolmetschvorgangs auch von externen Vollzugsbedingungen und situativen Faktoren erkannt wird und die Komplexität der Leistung nachvollzogen werden kann.

Generell ist nach wie vor Aufklärungsarbeit dahingehend zu leisten, dass die Leistung, die von Dolmetschern erwartet wird, sich nicht in der Ersetzung sprachlicher Muster erschöpft und nicht das Produzieren von Wörtern (*“gigo”*, *blackbox*) sein kann, sondern eines in der Zielkultur so funktionierenden Textes, dass der Ausgangstext-Produzent so gut wie angesichts der bestehenden Unterschiede kultureller Art möglich verstanden wird.

## Literatur

- Ahrens, Barbara (2004): *Prosodie beim Simultandolmetschen*. Frankfurt am Main u.a.: Lang
- Barik, Henry C. (1971): “A Description of Various Types of Omissions, Additions, Errors of Translation Encountered in Simultaneous Interpretation.” *Meta* 16 [4]: 199-210
- Bühler, Hildegund (1986): “Linguistic (Semantic) and Extra-linguistic (Pragmatic) Criteria for the Evaluation of Conference Interpretation and Interpreters.” *Multilingua* 5 [4]: 231-235
- Bühler, Hildegund (1990): “Orality and Literacy – Theoretical and Didactical Considerations in the Context of Translation Studies.” Reiner Arntz, Gisela Thome (Hg.): *Übersetzungswissenschaft – Ergebnisse und Perspektiven. Festschrift für Wolfram Wilss zum 65. Geburtstag*. Tübingen: Narr, 536-544
- Kalina, Sylvia (2002): “Quality in Interpreting and Its Prerequisites – A Framework for a Comprehensive View.” Giuliana Garzone, Maurizio Viezzi (Hg.): *Interpreting in the 21st Century*. (Benjamins Translation Library 43.) Amsterdam/Philadelphia: Benjamins, 121-130
- Kalina, Sylvia (2005): “Quality Assurance for Interpreting Processes.” Special Edition, Hannelore Lee-Jahnke (Hg.). *Meta* 50 [2]: 769-784
- Kalina, Sylvia (2009): “Die Qualität von Dolmetschleistungen aus der Perspektive von Forschung und Kommunikationspartnern.” Barbara Ahrens, Monika Krein-Kühle, Michael Schreiber (Hg.): *Translationswissenschaftliches Kolloquium*. Frankfurt am Main u.a.: Lang, 167-188

- Kopczyński, Andrzej (1994): "Quality in Conference Interpreting: Some Pragmatic Problems." Mary Snell-Hornby, Franz Pöchhacker, Klaus Kaindl (Hg.): *Translation Studies – An Interdiscipline*. Amsterdam/Philadelphia, Benjamins, 189-198 – wieder: Sylvie Lambert, Barbara Moser-Mercer (Hg.) (1994): *Bridging the Gap: Empirical Research on Simultaneous Interpretation*. (Benjamins Translation Library 3.) Amsterdam/Philadelphia: Benjamins, 87-99
- Moser, Peter (1995): Survey: Expectations of Users of Conference Interpretation. Final Report, commissioned by AIIIC, Wien, SRZ Stadt- und Regionalforschung GmbH
- Moser-Mercer, Barbara (1996): "Quality in Interpreting: Some Methodological Issues." *The Interpreters' Newsletter* 7: 43-55
- Napier, Jemina (2003): "A Sociolinguistic Analysis of the Occurrence and Types of Omissions Produced by Australian Sign Language-English Interpreters." Melanie Metzger, Steven Collins, Valerie Dively, Risa Shaw (Hg.): *From Topic Boundaries to Omission. New Research on Interpretation*. Washington D.C.: Gallaudet University Press, 99-153
- Pöchhacker, Franz (1994a): *Simultandolmetschen als komplexes Handeln*. (Language in Performance 10.) Tübingen: Narr
- Pöchhacker, Franz (1994b): "Quality Assurance in Simultaneous Interpreting." Cay Dollerup, Annette Lindegaard (Hg.): *Teaching Translation and Interpreting 2*. (Benjamins Translation Library 5.) Amsterdam/Philadelphia: Benjamins, 233-242
- Pöchhacker, Franz (2001): "Quality Assessment in Conference and Community Interpreting." *Meta* 46 [2]: 410-425
- Pöchhacker, Franz (2004): *Introducing Interpreting Studies*. London/New York: Routledge
- Vuorikoski, Anna-Riitta (2004): *A Voice of Its Citizens or a Modern Tower of Babel? The Quality of Interpreting as a Function of Political Rhetoric in the European Parliament*. Tampere: Tampere University Press

**trans-kom****ISSN 1867-4844**

**trans-kom** ist eine wissenschaftliche Zeitschrift für Translation und Fachkommunikation.

**trans-kom** veröffentlicht Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Diskussionsbeiträge zu Themen des Übersetzens und Dolmetschens, der Fachkommunikation, der Technikkommunikation, der Fachsprachen, der Terminologie und verwandter Gebiete.

Beiträge können in deutscher, englischer, französischer oder spanischer Sprache eingereicht werden. Sie müssen nach den Publikationsrichtlinien der Zeitschrift gestaltet sein. Diese Richtlinien können von der **trans-kom**-Website heruntergeladen werden. Alle Beiträge werden vor der Veröffentlichung anonym begutachtet.

**trans-kom** wird ausschließlich im Internet publiziert: <http://www.trans-kom.eu>

## Redaktion

Leona Van Vaerenbergh  
 Artesis Hogeschool Antwerpen  
 Vertalers en Tolken  
 Schilderstraat 41  
 B-2000 Antwerpen  
 Belgien  
[leona.vanvaerenbergh@scarlet.be](mailto:leona.vanvaerenbergh@scarlet.be)

Klaus Schubert  
 Universität Hildesheim  
 Institut für Übersetzungswissenschaft  
 und Fachkommunikation  
 Marienburger Platz 22  
 D-31141 Hildesheim  
 Deutschland  
[klaus.schubert@uni-hildesheim.de](mailto:klaus.schubert@uni-hildesheim.de)

Zwischenberger, Cornelia; Franz Pöchhacker, Ingrid Kurz (2008): "Quality and Role: The Professionals' View." AICC Webzine –  
<http://www.aicc.net/ViewPage.cfm/article2242.htm> (23.09.2008)

#### *Autorin*

Sylvia Kalina war Konferenzdolmetscherin, Lehrkraft am Institut für Übersetzungs- und Dolmetschwissenschaft der Universität Heidelberg in der Dolmetschausbildung im Fach Englisch und Professorin mit dem Lehrgebiet "Theorie und Praxis des Dolmetschens" an der Fachhochschule Köln. Heute ist sie als Professorin mit dem Lehrgebiet "Mehrsprachige Kommunikation – Schwerpunkt Translation" an der Fachhochschule Köln tätig. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Dolmetschdidaktik, Qualitätssicherung beim Dolmetschen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Dolmetschsettings.

E-Mail: [Sylvia.Kalina@fh-koeln.de](mailto:Sylvia.Kalina@fh-koeln.de)

Website: <http://www.f03.fh-koeln.de/fakultaet/personen/professoren/sylvia.kalina/index.html>

## Neuerscheinungen bei Frank & Timme

### FFF – Forum für Fachsprachen-Forschung

Herausgegeben von  
Prof. Dr. Dr. h. c. Hartwig Kalverkämper

Brigitte Horn-Helf: **Konventionen technischer Kommunikation: Makro- und mikrokulturelle Kontraste in Anleitungen.**  
ISBN 978-3-86596-233-1

Nancy Hadlich: **Analyse evidenter Anglizismen in Psychiatrie und Logistik.**  
ISBN 978-3-86596-380-2

Mehmet Tahir Öncü: **Probleme interkultureller Kommunikation bei Gerichtsverhandlungen mit Türken und Deutschen.**  
ISBN 978-3-86596-387-1

### TRANSÜD. Arbeiten zur Theorie und Praxis des Übersetzens und Dolmetschens

Herausgegeben von  
Prof. Dr. Dr. h. c. Hartwig Kalverkämper  
und Prof. Dr. Larisa Schippel

Silvia Roiss/Carlos Fortea Gil/María Ángeles Recio Ariza/Belén Santana López/Petra Zimmermann González/Iris Holl (eds.): **En las vertientes de la traducción e interpretación del/al alemán.**  
ISBN 978-3-86596-326-0

Christiane Nord: **Funktionsgerechtigkeit und Loyalität – Band I.** Theorie, Methode und Didaktik des funktionalen Übersetzens. ISBN 978-3-86596-330-7

Christiane Nord: **Funktionsgerechtigkeit und Loyalität – Band II.** Die Übersetzung literarischer und religiöser Texte aus funktionaler Sicht. ISBN 978-3-86596-331-4

Gisela Thome: **Übersetzen als interlinguales und interkulturelles Sprachhandeln.** Theorien – Methodologie – Ausbildung. ISBN 978-3-86596-352-9



# F Frank & Timme

Verlag für wissenschaftliche Literatur

Wittelsbacherstraße 27a, D-10707 Berlin  
Telefon (0 30) 88 66 79 11, Fax (0 30) 86 39 87 31  
info@frank-timme.de, www.frank-timme.de

**F** Frank & Timme  
Verlag für wissenschaftliche Literatur

Frank & Timme GmbH  
Wittelsbacherstraße 27a, 10707 Berlin  
Telefon: (0 30) 88 66 79 11  
Fax: (0 30) 86 39 87 31  
info@frank-timme.de  
www.frank-timme.de